

Ruth und Antonio Truniger sind in ihrer Alterswohnung mit Pflege und Betreuung durch die Thurvita AG rundum glücklich. Foto: Sandra Künzli



Die eigene Wohnung wird zum Altersheim

Zur Thurvita AG aus der Region Wil SG gehören nicht nur Heime und Spitex, ihre Mitarbeitenden kümmern sich auch um Alterswohnungen im Rahmen des Modells «Älter werden im Quartier». Dieses unterliegt einer ungewöhnlichen Finanzierungslogik – und es soll bald rund um einen Spitex-Stützpunkt ausgebaut werden.

Ruth und Antonio Truniger aus Wil SG begriffen eines Tages, dass ihre Dachwohnung nicht mehr das richtige Zuhause für sie war. Antonio Truniger stürzte häufig und war zunehmend auf einen Rollstuhl angewiesen. 2017 zogen sie darum in ein Gebäude des betreuten Wohnens. «Bekannte von uns lebten dort, und wir beschlossen, dass eine solche Alterswohnung auch für uns das Richtige ist», berichtet der heute 89-jährige. «Und wir sind bis heute sehr glücklich hier», fügt seine 83-jährige Ehefrau an. Ihr gefalle die zentrale Lage, die ihr zum Beispiel ein selbstständiges Einkaufen ermögliche. Das Paar fühlt sich zudem gut umsorgt: Antonio Truniger wird zweimal täglich durch die Mitarbeitenden der Thurvita AG gepflegt, und während eines Spitalaufenthalts seiner Frau wurden ihm warme Mahlzeiten geliefert. «Auch der Zusammenhalt unter den Bewohnenden ist wunderbar», sagt Ruth Truniger. «Und ich kann mit meinem Rollstuhl in unserer Wohnung herumfahren, ohne auf ein Hindernis zu stossen», ergänzt ihr Mann.

Wie die Trunigers hegen viele ältere Menschen den Wunsch, auch im hohen Alter in ihrer eigenen Wohnung leben zu dürfen. Oft scheidet das Erfüllen dieses Wunsches

aber an der Finanzierung oder an der Verfügbarkeit von passenden Angeboten (vgl. Bericht ab S. 15). Im Raum Wil SG haben einige Gemeinden die Thurvita AG gegründet, um an dieser Ausgangslage etwas zu ändern.

Die Gründung und was die AG heute umfasst

2012 wurden vier staatliche und privatwirtschaftliche Organisationen zur gemeinnützigen Thurvita AG zusammengeschlossen, die ihre Arbeit am 1. Januar 2013 aufnahm. Seither bietet die AG eine umfassende Palette an Dienstleistungen aus einer Hand an und gehört zu 100 Prozent den Gemeinden: Nachdem Rickenbach auf Ende 2020 aus dem Leistungsvertrag mit der Thurvita AG ausgestiegen ist, kümmern sich die 400 Thurvita-Mitarbeitenden heute um ältere Menschen in Wil SG, Niederhelfenschwil SG und Wilen TG. Geschäftsführer ist seit Beginn Alard du Bois-Reymond. Der Volkswirtschaftler war zuvor zum Beispiel als Direktor des Bundesamts für Migration sowie als Leiter der Schweizerischen Invalidenversicherung tätig. «Die Thurvita AG will dafür sorgen, dass alte Menschen mit viel Lebensqualität mitten in der Gesell-



«Die Thurvita AG
will dafür sorgen, dass
alte Menschen mit viel

Lebensqualität mitten in der
Gesellschaft leben können.»

Alard du Bois-Reymond

schaft leben können», sagt er. Um dies bewerkstelligen zu können, bietet die Thurvita AG heute folgende Wohnformen an:

- 229 stationäre Plätze sind auf zwei Alterszentren und drei Pflegewohnungen verteilt.
- Die Thurvita-Spitex pflegt und unterstützt rund 680 Klientinnen und Klienten in deren angestammtem Zuhause. Ihr Mahlzeitendienst verteilt rund 20 000 Menüs pro Jahr.
- «Thurvita Care» ist in erster Linie ein geriatrisches Rehabilitationsangebot im Rahmen eines temporären Heimaufenthalts, um Menschen nach einem Spitalaufenthalt

auf das Leben zu Hause vorzubereiten. Mit der Zeit hat sich Thurvita Care zudem auch zum Hospiz entwickelt, weil in der Region ein entsprechendes Angebot fehlt.

- Menschen mit Demenz im fortgeschrittenen Stadium werden heute in einer Pflegewohnung und einem Heim betreut. 2024 ist aber die Eröffnung eines Kompetenzzentrums für Demenz geplant, das 80 Betroffenen ein Zuhause bietet.
- 35 Klientinnen und Klienten der Thurvita AG leben in den 28 Alterswohnungen einer Genossenschaft. Dieses betreute Wohnen gehört zum Modell «Älter werden im Quartier», das an dieser Stelle vorgestellt wird.

Das Modell «Älter werden im Quartier» wurde in den Anfängen der Thurvita AG entwickelt und sieht vor, dass Alterswohnungen mit einem Quartierzentrum kombiniert werden, das einen Spitex-Stützpunkt sowie soziale Begegnungsmöglichkeiten umfasst. Eine Analyse ergab, dass sich im Einzugsgebiet der Thurvita AG zwei bis drei solcher Zentren wirtschaftlich betreiben liessen. Die Umsetzung des Modells erwies sich aber als Herausforderung: Am «Flurhof» in Wil wollte sich die Thurvita AG um Alterswohnungen kümmern und hierfür ein ambulantes und ein stationäres Team vereinigen. Laut Alard du Bois-Reymond scheiterte dieses Projekt aber unter anderem an der Unvereinbarkeit der verschiedenen Unternehmenskulturen. Erfolgreich umgesetzt wurde das Modell «Älter werden im Quartier» indes rund um die 28 Alterswohnungen in Wil, in denen das Ehepaar Truniger lebt. Einen Spitex-Stützpunkt brauchte es dort aber nicht, weil sich das Modell durch die enge Anbindung an das Alterszentrum «Sonnenhof» umsetzen liess. Im Weiteren plant die Thurvita AG, «Älter werden im Quartier» im Zentrum von Bronschhofen neu aufzubauen – mit Alterswohnungen rund um einen Stützpunkt der Thurvita-Spitex. Das zugehörige Bauprojekt ist aber durch Einsparungen blockiert, weswegen sich die 2023 geplante Eröffnung auf unbestimmte Zeit verschiebt [Stand: 02.02.2022].

Anzeige

naropa reha
für ihr wohlfinden

Pflegebetten
Bade-/Duschhilfen
Gehhilfen
Rollstühle
Elektroscooter
Umlagerungshilfen

Unser Name steht für ein
abgerundetes Programm
im Rehabilitations- und
Pflegebereich.

Naropa Reha AG, Hauptstrasse 82a, 9422 Staad, T +41 (0)71 845 24 04, www.naropa-reha.ch



Die Bausteine von «Älter werden im Quartier»

Die Age Stiftung unterstützt das Modell «Älter werden im Quartier», weil es Menschen im Alter ein selbstbestimmtes, gut umsorgtes Leben in ihrem Quartier ermöglicht. Die bestehende und die geplante Umsetzung von «Älter werden im Quartier» bieten den Bewohnenden alle Bausteine, die laut der Fachliteratur zu einem qualitativ hochstehenden betreuten Wohnen gehören (vgl. Bericht S. 15):

- **Autonomie:** Die eigene Alterswohnung ermöglicht ein autonomes Wohnen. «Unsere Mitarbeitenden wissen, dass ihre Anwesenheit das Gefühl des selbstbestimmten Zuhause-seins beeinträchtigen kann», sagt Alard du Bois-Reymond. In den Wohnungen herrsche darum ein respektvolles Miteinander auf Augenhöhe zwischen Thurvita-Mitarbeitenden und Bewohnenden.
- **Umfassendes Leistungsangebot:** «Durch das umfassende Angebot an Pflege und Betreuung rund um die Uhr könnten die Bewohnenden auch bei Pflegestufe 12 in ihrer Alterswohnung bleiben», versichert Alard du Bois-Reymond. Nur für Menschen mit Demenz im fortgeschrittenen Stadium sei diese autonome Wohnform nicht geeignet. Den Bewohnenden stehen dank der engen Anbindung an eine Organisation der Langzeitpflege verschiedenste Pflegeleistungen und ein grosses Betreuungs-Paket zur Verfügung. Im «Sonnenhof» können sie zum Beispiel an verschiedensten Aktivitäten teilnehmen oder einen Coiffeur und Gottesdienste besuchen. Auch das breite Angebot der Thurvita-Spitem können sie in Anspruch nehmen. Dieses umfasst neben dem Mahlzeitendienst mit drei Lieferungen pro Tag zum Beispiel kostengünstige Betreuungsleistungen nach Wunsch. Weiter betreibt die Thurvita AG zwei Restaurants namens «Chez Grand Maman» und plant ein weiteres am Standort Bronschhofen. Dort soll die Spitem künftig für ein umfassendes Pflege- und Betreuungsangebot sorgen. Bereits jetzt bietet die Thurvita-Spitem einen 24-Stunden-Dienst

an. «Würde die Spitem nur die Bewohnenden einiger Alterswohnungen nachts pflegen, wäre dies zu teuer. Versorgt sie aber gleichzeitig 200 Personen in deren angestammtem Zuhause, wird das Angebot wirtschaftlich.»

- **Koordination und Begleitung:** Eine jeweilige «Quartierverantwortliche» übernimmt die Beratung und die Koordination der Leistungen für die Menschen in den Alterswohnungen. Dadurch wirkt sie Risiken wie einer Unterversorgung oder Vereinsamung entgegen.
- **Integrierte Versorgung:** Die Thurvita AG stellt ein integriertes Angebot zur Verfügung, wodurch aufwendige Schnittstellen für ihre Kundinnen und Kunden entfallen. Zudem hat sie Spitalärzte ebenso vertraglich an sich gebunden wie ein Ergotherapie- und ein Physiotherapie-Team. Und sie kooperiert eng mit vielen weiteren Leistungserbringern, Freiwilligenorganisationen und insbesondere auch mit den Angehörigen.
- **Infrastruktur der Wohnungen:** Die bestehenden Alterswohnungen im «Sonnenhof» sind barrierefrei und mit einem Notrufsystem oder auch mit Sensoren wie Bewegungsmeldern ausgerüstet. Die Wohnungen in Bronschhofen plant die Thurvita AG sogar selbst mit. «Sie sollen die bestmögliche Lebensqualität im Alter ermöglichen, zum Beispiel mit einer optimalen Lichtführung und einer altersgerechten Küche», erklärt Alard du Bois-Reymond. Darum evaluiere die Thurvita AG derzeit auch neu, welche modernen Technologien in den Wohnungen zum Einsatz kommen sollen. «Wir werden mit der Technologie nicht Menschen ersetzen, aber wir werden sie dort einsetzen, wo sie unseren Kundinnen und Kunden Sicherheit und Privatsphäre bietet», sagt er.
- **Infrastruktur der Umgebung:** ««Älter werden im Quartier» funktioniert nur dort, wo das Quartierleben stattfindet. Nur so bleiben die älteren Menschen ein Teil unserer Gesellschaft», sagt Alard du Bois-Reymond. Dank der zentralen Lage liessen zudem die «Betreuungsangebote we-

Anzeige



WERNER KELLER

ENTWICKLUNG IHRER STRATEGIE

«Wir unterstützen Sie bei der Entwicklung einer soliden Strategie zur nachhaltig erfolgreichen Ausrichtung Ihrer Institution. Gerne berate ich Sie persönlich!»

Ihre Spezialisten für Spital, Heim und Spitem

www.keller-beratung.ch 056 483 05 10 5405 Baden-Dättwil

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG

Strategie
Projekte
Controlling
Prozesse



Die geplanten Alterswohnungen in Bronschhofen sollen rundum altersgerecht sein, zum Beispiel auch durch ihr Lichtkonzept.

Visualisierung: Thurvita AG

der unsere Kosten noch die Preise für die Bewohnenden durch die Decke gehen.» Zum Beispiel konnte die Thurvita AG erreichen, dass ihre Restaurants Menschen jeden Alters anlocken. «Dadurch konnten wir nicht nur das Miteinander der Generationen fördern, sondern auch die Kosten einer Mahlzeit für die Bewohnenden stark senken.»

Eine neuartige Finanzierung

Besonders bemerkenswert ist laut der Age-Stiftung die Finanzierungslogik von «Älter werden im Quartier»: Weil die Verantwortlichen der Thurvita AG die Grenzen von ambulant und stationär für nicht sachlich begründet hielten, leisteten sie Pionierarbeit und liessen diese Grenzen verblassen. Genauer erläutert dies der 2019 von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) veröffentlichte Erfahrungsbericht «Mit hohem Pflegebedarf in der eigenen Wohnung – Quartierstützpunkte und Thurvita Care»: Ab einem Pflegebedarf von 2,5 Stunden Pflege pro Tag beziehungsweise ab Pflegestufe 5 müssten ältere Menschen ein betreutes Wohnen oft verlassen. Denn dann sei die nötige Pflege und Betreuung nicht mehr bezahlbar, weil die Sozialversicherungen die steigenden Kosten der ambulanten Leistungen nicht mittragen. «Älter werden im Quartier» schaffe hier Abhilfe: Die Alterswohnungen erfüllen durch ihre Infrastruktur und ihre Nähe zu einem Heim oder einem Spitex-Stützpunkt mit breitem 24-Stunden-Dienstleistungsangebot die gesetzlichen Vorgaben des Kantons St. Gallen an ein Alters- und Pflegeheim. Folglich dürften in den Alterswohnungen erbrachte Leistungen ambulant oder stationär abgerechnet werden. In einer Alterswohnung kann also ein «virtuelles

«In dieser Alterswohnung sind wir zu Hause. Ein Heim würde sich nicht wie unser Zuhause anfühlen.»

Antonio Truniger

Einzelheim» eröffnet werden. Besonders relevant sei dies, weil dadurch die höheren Beiträge der Sozialversicherungen des stationären Bereichs – insbesondere für Ergänzungsleistungen (EL; vgl. auch Ausführungen S. 20) – verrechnet werden können. «Die Bewohnenden müssen für den Wechsel ins stationäre Setting also nicht umziehen und ihre Bezugspersonen wechseln. Stattdessen kommt das Heim sozusagen zu ihnen nach Hause», sagt Alard du Bois-Reymond.

Möglich sei diese ungewöhnliche Finanzierung bisher im Kanton St. Gallen, weil dieser eine offene Haltung in Bezug auf die Auslegung von Gesetzen einnimmt. Der Geschäftsführer hofft jedoch, dass das Modell künftig auch von anderen Kantonen akzeptiert wird. «In Wil hat sich das System bisher bewährt», versichert er. Durchschnittlich zwei bis drei der 28 Alterswohnungen unterlägen jährlich einer stationären statt ambulanten Finanzierungslogik. Und bislang habe man keine Probleme mit den Gemeinden, der Sozialversicherungsanstalt oder Versicherern bekommen. Gesamtwirtschaftlich sei das neue Modell wesentlich günstiger als die klassische Aufteilung zwischen ambulanten und stationären Angeboten. Die Gemeinden und die Sozialversicherungsanstalt würden finanziell entlastet. Für die Krankenkassen sei die Ausgangslage jedoch weniger eindeutig, sodass Widerstände nicht auszuschliessen seien, wenn das Modell Schule macht. «Widerstände wären aber bedauerlich, denn das System ist nicht nur volkswirtschaftlich günstiger – es ist insbesondere auch aus ethischer Sicht zu bevorzugen», betont er.

Der ZHAW-Bericht bestätigt, dass sich das Modell mit dem «schweizweit einmaligen Finanzierungssystem» insgesamt gesehen lohnt. Erstens, weil dadurch bis zu einer höheren Pflegestufe ambulant abgerechnet werden könne. Zweitens, weil Bewohnende eines «virtuellen Einzelheims» nur Leistungen beziehen, die sie tatsächlich benötigen. In einem traditionellen Heim würde hingegen «pauschal das umfassende Leistungspaket» verrechnet. «Mit dem Modell können wir also eine Überversorgung in Altersheimen verhindern und damit nicht nur Geld sparen, sondern auch personelle Ressourcen, was in Zeiten des Fachkräftemangels besonders wichtig ist», sagt Alard du Bois-Reymond. Die Thurvita AG habe in den vergangenen Jahren trotz eines Bevölkerungswachstums rund 20 Prozent ihrer traditionellen Heimplätze abbauen können. Bald schickt der Bundesrat nun aber eine Gesetzesvorlage in die Vernehmlassung, welche die Finanzierung des betreuten Wohnens über die EL sicherstellen soll (vgl. Bericht S. 12). Zudem soll auch die Finanzierung von stationären und ambulanten medizinischen Leistungen eines Tages verein-

heitlicht werden (vgl. Meldung S. 7). «Macht ein Gesetz unsere komplexe Finanzierungslösung eines Tages einfacher oder sogar überflüssig, freuen wir uns darüber», sagt Alard du Bois-Reymond.

Weg vom «Gärtchendenken»

Blickt der Geschäftsführer in die Zukunft der Thurvita AG, sieht er einen weiteren Abbau von traditionellen stationären Plätzen um 20 Prozent und einen Ausbau auf 100 Alterswohnungen. «Ganz verschwinden werden Altersheime aber nicht», stellt er klar. «Erstens wird es immer Menschen geben, die in einem Heim leben wollen. Zweitens wird es künftig viele spezialisierte Alters- und Pflegeheime brauchen, zum Beispiel für Übergangspflege und für Menschen mit Demenz.» Weiter ist Alard du Bois-Reymond überzeugt, dass sich die Spitex besonders gut auf die boomenden intermediären Wohnformen einstellen kann. «Denn sie ist es gewohnt, die Autonomie ihrer Klientinnen und Klienten zu respektieren und zu fördern», erklärt er. Eigentlich spricht er aber nicht gern über die Unterscheidung zwischen Heimen und Spitex. «Wir dürfen nicht immer in dieses Gärtchenden-

ken verfallen», fordert er. «Stattdessen müssen alle Leistungserbringer darüber sprechen, wie sie gemeinsam ein integriertes, durchlässiges und vielfältiges Angebot an Wohnformen anbieten können, um hilfsbedürftigen älteren Menschen bestmöglich zu helfen.»

Doch zurück zum Ehepaar Truniger: In den vergangenen Monaten hat sich Antonio Trunigers Pflegebedürftigkeit verstärkt, inzwischen ist er beim Gang zur Toilette auf eine Pflegefachkraft angewiesen. «In dieser Wohnung ist das aber kein Problem: Ich drücke auf meinen Notfallknopf und schon besucht mich eine Thurvita-Mitarbeiterin», lobt er. Zum Zeitpunkt des Interviews mit dem «Spitex Magazin» hat für den 89-Jährigen zudem ein Probemonat mit einer stationären Finanzierung begonnen. In diesem Monat wird eruiert, ob diese Finanzierungslösung zu seiner Situation passt. Die Trunigers sind glücklich darüber, dass sie nicht aus finanziellen oder versorgungstechnischen Gründen in ein Heim ziehen müssen. «Denn in dieser Alterswohnung sind wir zu Hause», sagt Antonio Truniger. «Ein Heim würde sich nicht wie unser Zuhause anfühlen.»

Kathrin Morf

Anzeige

Klienten- und Mitarbeiterbefragungen für die Spitex

Und es geht weiter!

MECON freut sich bekannt zu geben, dass ab Januar 2022 die **bewährten NPO PLUS Befragungen für Klientinnen und Klienten sowie den Mitarbeitenden von Spitex Organisationen** durch MECON in gewohnter Qualität weitergeführt werden.

MECON measure & consult GmbH ist **Marktleader für Zufriedenheitsmessungen** im Schweizer Gesundheitswesen.

- seit über 20 Jahren Ihr Partner und Berater
- moderne und aussagekräftige Befragungen
- schlankes und effizientes Projektmanagement
- **nächste Messwelle Mai 2022: melden Sie Ihre Spitex an!**



MECON measure & consult GmbH, Badenerstrasse 281, 8003 Zürich
Tel. +41 44 450 70 60, contact@mecon.ch, www.mecon.ch